

„Ich habe es Dir gesagt, Du würdest Dir noch Ungelegenheiten zuziehen!“

„O, Du hast es mir gesagt! Wenn mir irgend etwas zuwider ist, so ist es, wenn mir Jemand sagt: Ich habe es Dir gesagt! Jetzt jedoch, Tante, sehe ich auch ein, daß ich thöricht gewesen bin; ich sehe aber nicht, was ich thun soll. Da sind zwei Herren auf dem Wege hierher, von denen ich um Alles in der Welt nicht wünschte, daß sie sich hier träfen; und ich weiß wahrhaftig nicht, was für mich das Beste zu thun ist.“

„Das Beste ist, Du thust wie es Dir beliebt, wie Du es stets thust und stets hast thun wollen, seitdem ich Dich kenne,“ sagte Tante Nesbit in ruhigem, gleichgültigem Tone.

„Aber, Tante, ich weiß in der That nicht, was sich in einem solchen Falle zu thun schießt.“

„Deine und meine Begriffe von Dem, was sich schießt, Nina, sind so verschieden, daß ich nicht weiß, was ich Dir rathen soll. Du siehst nun die Folgen davon, daß Du auf den Rath Deiner Freunde nicht hörst. Ich habe längst gewußt, daß Deine Liebeleien Dir einmal Ungelegenheiten machen würden.“ Tante Nesbit sagte dies mit der ruhigen, selbstzufriedenen Miene, womit pedantische, ältliche Leute so oft ihre unbesonnenen jungen Freunde unter schwierigen Verhältnissen erbauen.

„Ich brauchte jetzt eben keine Predigt, Tante Nesbit; da Du aber die Welt weit mehr als ich hast kennen lernen, so dachte ich, Du könntest mir ein wenig mit Rath beistehen und mir sagen, ob es nicht passend wäre, wenn ich schrieb und einen dieser Herren auf ein ander Mal beschied, oder mich auf irgend eine Art entschuldigte und verglichen. Haus habe ich ja so nie zuvor gehalten, und ich möchte nichts thun, was wie Mangel an Gastfreundschaft ausseht. Nur möchte ich nicht, daß beide zugleich kämen. So verhält es sich mit dürren Worten.“

Es folgte eine lange Pause, während welcher Nina ärgerlich und blutroth dasaß, sich in die Lippen biß und unruhig auf dem Stuhle bewegte. Mrs. Nesbit sah ruhig und nachdenklich aus, sodasß Nina sich der Hoffnung überließ, sie nähme sich den Fall ein wenig zu Herzen. Endlich blickte die gute alte Dame auf und sagte sehr ruhig:

„Ich möchte wissen, welche Zeit es ist!“

Nina in der Meinung, sie ginge mit sich über die Füglichkeit zu Rathe, eine Botschaft zu senden, schritt mit großer Hast über das Zimmer, um nach der alten Uhr auf dem Vorsaal zu sehen.

„Es ist halb zwei, Tante,“ dann stand sie mit geöffneten Lippen da und blickte Mrs. Nesbit in der Erwartung einer Andeutung an.

„Ich wollte Rosa sagen,“ erwiderte sie, „daß mir Zwiebeln in der Farce nicht bekommen. Sie stießen mir gestern den ganzen Morgen auf. 's ist aber jetzt zu spät.“

Nina stampfte vor Aerger mit dem Fuße.

„Tante Nesbit, Du bist das selbstsüchtigste Wesen, das ich je in meinem Leben gesehen habe!“

„Nina, Kind, Du sehest mich in Erstaunen!“ sagte Tante Nesbit mit ihrer gewohnten Gelassenheit. „Was ist's denn?“

„Immerhin!“ sagte Nina; „ich mache mir nichts daraus! Ich kann mir nicht denken, wie man so sein kann. Kame ein Hund zu mir und sagte, er wäre in Noth, ich bin überzeugt, ich würde auf ihn hören und ihm meine Willigkeit zeigen, ihm zu helfen! Ich frage nicht danach, wie